



Positionspapier der SVK-ASMPA

Die Ernährung des Hundewelpen – Tipps für ein gesundes Wachstum Oktober 2016

Grundsätzlich ist für ein gesundes Wachstum wichtig, dass Welpen auf jeden Fall so gefüttert werden, dass sie sich ihrer Veranlagung gemäss entwickeln können. Dies bedeutet eine Entwicklung der Grösse und des Gewichtes wie sie für die jeweilige Rasse typisch ist. Das wachsende Tier muss art- und auch altersgemäss beschäftigt werden. Der Welpen muss die Möglichkeit haben sich nach seinem Bedürfnis zu bewegen, damit sich sein Bewegungsapparat richtig entwickeln kann. Dies heisst allerdings nicht, dass vor Abschluss der Wachstumsphase mit gezieltem Training, z. B. langen und anstrengenden Fahrradtouren, begonnen werden sollte. Die Bewegung beeinflusst die Fütterung eines jeden Hundes ob jung oder alt und muss daher bei der Futterzuteilung berücksichtigt werden. Auch für den Hund gilt: wer sich mehr bewegt, verbrennt auch mehr Kalorien. Dabei spielt die richtige Ernährung während des Wachstums eine entscheidende Rolle. Es werden 4 Wachstumsphasen unterschieden, bei welchen jeweils die Fütterung angepasst werden muss. Die erste Phase ist im Alter von 9 – 12 Wochen. Dann muss die Fütterung im vierten Monat spezifisch angepasst werden, gefolgt von 5 – 6 Monaten, und die letzte Phase zwischen 7 – 12 Monaten.

Prinzipiell eignet sich ein kommerzielles Welpenfutter für die Aufzucht, dennoch sollte darauf geachtet werden, dass die Welpen nicht zu viel Futter bekommen. Wie lange das Welpenfutter gefüttert werden soll, hängt sehr stark mit der Entwicklung des Welpen zusam-

men. Es gibt keine pauschalen Empfehlungen; sondern es muss von Fall zu Fall entschieden werden. Im Zweifelsfall bespricht man dies mit dem betreuenden Tierarzt.

Es ist auf jeden Fall zwingend nötig, dass ein Welpen in seinen verschiedenen Wachstumsphasen über das Futter mit allen notwendigen Nährstoffen und mit genügend aber nicht zu viel Energie versorgt wird. Es spielt dabei keine Rolle, ob dies nun über ein kommerzielles Welpenfutter oder aber über eine seriös berechnete, hausgemachte Ration (gekocht, roh) gewährleistet ist. Wichtig ist, dass an die jeweiligen Wachstumsphasen des Hundes angepasst gefüttert wird, da es ansonsten zu möglichen Mangelerscheinungen oder Überversorgungen und damit zu z. B. Knochenwachstumsstörungen kommen kann. Dies sollte darum ernst genommen werden. Prinzipiell ist es nicht möglich, ein Patentrezept für jeden Welpen zu geben, da ein Futtermittel oder hausgemachtes Rezept für ein Individuum in seiner Lebenssituation passend sein kann, aber deshalb noch lange nicht für alle Welpen derselben Rasse gleichgut geeignet ist. Hier können daher nur Grundprinzipien erklärt werden und auf spezielle, häufig auftretende Probleme der Hundeaufzucht aufmerksam gemacht werden. Die gesunde Aufzucht eines Hundewelpen ohne Fertigfutter, also auf Basis von Fleisch oder Fisch, Milchprodukten und Getreide oder Kartoffeln und etwas Gemüse, ist noch entschieden schwieriger als die Auswahl des richtigen Fertigfutters.



Zunächst muss darauf geachtet werden, dass der Energiegehalt der Tagesration nicht zu stark schwankt, da vor allem unterschiedliche Fleisch- und Fischarten drastische Unterschiede im Energiegehalt aufweisen! Ausserdem enthalten Fleisch, Fisch und Getreide sowie die meisten Gemüsesorten absolut und in Relation zu Phosphor zu wenig Kalzium, so dass dieses unbedingt ergänzt werden muss. Hierzu ist die Gabe von Milchprodukten aber absolut nicht ausreichend. Die meisten Milchprodukte z. B. Quark oder Hüttenkäse enthalten mehr Phosphor als Kalzium (Ausnahmen: Milch, Joghurt, wenige Käsesorten). Des Weiteren müsste man sehr viel Milch oder Joghurt verfüttern, damit der Kalziumbedarf gedeckt werden könnte. Es ist also notwendig, zusätzlich Knochen, Knochenmehl oder ein Kalziumergänzungspräparat zur Ration zu geben- und das in der richtigen Menge.

Ein Zuviel kann ebenso Schäden verursachen wie ein Mangel. Wenn dann für eine ausgeglichene Versorgung mit Kalzium und Phosphor gesorgt ist, muss zusätzlich die Versorgung der weiteren Mengen- wie auch Spurenelemente und Vitamine bedarfsgerecht gewährleistet sein. Für die Vitamin A-Zufuhr kann Leber (in kleiner Menge) verwendet werden, aber wiederum **muss** eine drastische Überversorgung verhindert werden und die wird sehr schnell erreicht! Eine andere Möglichkeit ist die Ergänzung durch ein kommerzielles Mineralvitaminpräparat. Es empfiehlt sich für die Welpenfütterung mit einer hausgemachten Ration ein Rezept zu verwenden, das von einem Experten (Fachtierarzt/Fachtierärztin) erstellt oder überprüft wurde. Insgesamt ist die Aufzucht von Welpen kleiner bis mittlerer Rassen relativ problemlos. Im Normalfall kann ab einem Alter von 6 – 8 Monaten die Fütterung auf ein „Erwachsenenfutter“ umgestellt werden. Bei wachsenden Hunden grosswüchsiger Rassen kann nor-

malerweise in einem Alter von etwa 8 – 12 Monaten ebenfalls auf ein „Erwachsenenfutter“ umgestellt werden. Diese Umstellung sollte langsam über mindestens 2 Wochen erfolgen. Welches Futter nun tatsächlich das Beste für den jeweiligen Welpen ist, kann man als Laie leider kaum allein anhand der Angaben auf der Verpackung feststellen! Deshalb gilt: Wenn ein Hund sich normal entwickelt mit dem Alleinfutter, welches man ihm anbietet, er/sie es gut frisst und innerhalb seiner Wachstumskurve zunimmt (2 – 4 g/kg des erwarteten Erwachsenengewichtes), sich genug und normal bewegt, dann machen Sie als BesitzerIn vermutlich alles richtig und müssen sich keine Sorgen machen. Wenn der grosswüchsige Hund zu schnell wächst, dabei zu schnell zu schwer wird, aber zu dünn ist, sollten Sie sich eine Rationsbeurteilung anfertigen lassen. Diese kann Ihr/e TierarztIn machen, oder aber er/sie kann Sie an die entsprechenden Stellen weiterleiten.

Merke

Wiegen Sie den Hund regelmässig. Hierbei kann vor allem bei grosswüchsigen Hunden abgesichert werden, dass der Hund sich entsprechend der rassespezifischen Wachstumskurve entwickelt und für sein Alter nicht zu schwer ist.

Etwas zu wenig Futter ist besser als etwas zu viel. Auf jeden Fall sollte eine Überversorgung an Energie vermieden werden.

Eine kontrollierte Fütterung während des Wachstums führt zu einer harmonischen Entwicklung ohne Einschränkung der Endgrösse und verringert zudem das Risiko von Fettsucht und Skelettmissbildungen gegenüber unbegrenzter Fütterung.



Ob ein erwachsener Hund zu viel oder zu wenig Energie, also zu viel oder zu wenig Futter zu sich nimmt, kann man daran ablesen, dass er bei **zu viel zu dick** wird und bei **zu wenig zu dünn**.

Beim Welpen, also dem wachsenden Hund, **ändert sich im Laufe des Wachstums die benötigte Energie- und damit Futtermenge (siehe oben – Wachstumsphasen)**. Zum Beispiel benötigt der Welpe „Rico“, der ausgewachsen einmal 20 kg wiegen soll, im 3. Lebensmonat bei einem Gewicht von etwa 5,8 kg 255 g des Juniorfutters A bzw. 230 g vom Juniorfutter B, um seinen Energiebedarf zu decken. Wie kommt es denn zu diesen Mengenunterschieden zwischen den verschiedenen Futtern? Die verschiedenen Juniorprodukte (=Alleinfuttermitteln oder Fertigfuttermitteln) weisen (fast) alle einen leicht unterschiedlichen Energiegehalt auf. Da dieser jedoch nicht auf der Packung angegeben ist, kann man sich hierzu als Laie nur an den Mengeneempfehlungen orientieren.

Achtung

Die Empfehlungen zur täglichen Futtermenge beziehen sich immer auf einen „Durchschnittshund“, der keine zusätzlichen Belohnungen, Tischreste o. ä. bekommt.

Wenn unser Welpe „Rico“ im 6. Lebensmonat dann ca. 12,2 kg wiegt steigt sein Energiebedarf nur soweit an, dass der Junghund nun 340 g vom Juniorfutter A bzw. 310 g vom Juniorfutter B benötigen würde. Kurz gesagt: Obwohl der Hund nun mehr als das doppelte wiegt, benötigt er nur etwa 1/3 mehr des entsprechenden Futters. Wieso ist das so? Grundsätzlich gilt für den Welpen zunächst einmal das Prinzip, dass die Menge an Energie, die er benötigt, relativ (also bezogen

auf 1 kg Körpergewicht des Hundes) mit zunehmender Grösse und zunehmendem Alter sinkt.

Woran kann sich aber ein Laie, der einen wachsenden Hund richtig füttern will, orientieren? Ein Beispiel dazu hilft Ihnen, dies abzuleiten: das Erwachsenengewicht von „Nera“ beträgt 15 kg. Sie sollte in den ersten 5 Monaten täglich 30 – 60 g schwerer werden. Aus diesem Beispiel kann man leicht folgende Faustregel ableiten: **Der Welpe soll in den ersten 5 Monaten pro Tag 2 – 4 g pro kg des erwarteten Gewichtes des ausgewachsenen Hundes (nicht überschätzen!!) zunehmen**. Zur Überprüfung ist das **regelmässige Wiegen des Tieres** sehr wichtig. So kann man sich als Besitzer an diese Faustregel halten und sich von der gesunden Entwicklung seines wachsenden Hundes überzeugen. Auch die Futtermenge – und damit Energiemenge – die der Junghund bekommen sollte, muss anhand des Gewichtes überprüft werden.

Hierbei gilt: Nimmt der Hund schneller zu als erwartet, muss das Futter reduziert werden, nimmt er langsamer zu, darf die Menge erhöht werden. Ein zu schnelles Wachstum, d.h. der Junghund ist bereits schwerer als er zum Wiegezeitpunkt sein sollte, birgt immer die Gefahr der Begünstigung von Knochenwachstumsstörungen (Hüftgelenks- und Ellbogendysplasie sowie Abspaltungen von Knochenanteilen im Gelenk = Osteochondritis dissecans), wogegen es für die Gesundheit erheblich ungefährlicher ist, wenn er etwas langsamer zunimmt.

Benötigt der wachsende Hund für eine Entwicklung gemäss der „Idealwachstumskurve“ deutlich weniger Futter als auf der Verpackung für sein Alter und Gewicht angegeben wird, ist es sinnvoll vom Experten



überprüfen zu lassen, ob dieses Futter in diesem Falle eine bedarfsgerechte Versorgung des Welpen mit allen Nährstoffen garantiert. Einfach nur die Futtermenge zu reduzieren kann dazu führen, dass eine recht deutliche Unterversorgung mit Calcium und eine gerade noch als ausreichend zu beurteilende Versorgung mit Phosphor verursacht wird. Eine Faustzahl darüber, was zu viel und was zu wenig ist, kann hier leider nicht gegeben werden – zu viele Einflüsse spielen dabei eine Rolle.

Wie aber sieht die richtige Fütterung für den Welpen aus? Für die meisten Hunde ist es nicht sinnvoll, wenn sie ständig Futter zur freien Verfügung haben. Zum einen fehlt hier die Kontrolle, wie viel nun wirklich gefressen wird und zum anderen fressen viele Hunde auf diese Art zu viel. Dies führt bei Welpen unterschiedlicher Rassen oft auch zu verschiedenen Problemen.

So neigen z. B. Beagle und Golden Retriever dazu schon als Junghunde fett zu werden – und dies bleibt dann meistens auch im weiteren Leben so – wogegen „Überernährung“ bei Hunden grosser Rassen (z. B. Doggen, Irischer Wolfshund, Schäferhund) oft zu gesteigertem Wachstum führt.

Diese Junghunde sind also eigentlich zu früh zu gross (und damit auch zu schwer!) und sehen dann mager, hoch gewachsen, mit langen Beinen, sichtbaren Rippen, aber nicht zu dick aus! Wenn man also diesen Hunden mehr Futter gibt, da sie ja dünn sind, werden sie noch schneller gross und damit schwerer aber nicht dicker. Wenn nun bei diesem zu schnellen Wachstum die Futtermenge **nicht** gedrosselt wird, werden Knochenprobleme begünstigt (siehe oben).

Man sollte nie vergessen, dass die Endgrösse des Hundes genetisch vorgegeben ist! Das bedeutet, dass mehr Futter und damit schnelleres Wachstum nicht zu einem grösseren Hund führen!

Die Endgrösse eines Hundes kann über die Fütterung nur durch extremen Mangel verringert werden. Das Skelettwachstum ist bereits mit 8 – 9 Monaten (grosswüchsige Rassen und etwas früher bei kleineren) weitgehend abgeschlossen.

Trotzdem sind bei Fütterung eines kommerziellen Alleinfutters für wachsende Hunde im Allgemeinen keine zusätzlichen Mineralzusätze notwendig! Ein Zuviel an Kalzium und Phosphor nutzt dem Hund nicht, sondern schadet ihm!

Auf jeden Fall ist es empfehlenswert, die Gewichtszunahmen regelmässig zu überprüfen und zu starke Zunahmen zu vermeiden.

Wenn zu starke Zunahmen und damit ein zu schnelles Wachstum festgestellt werden, sollte für eine Anpassung der Tagesration an den **niedrigeren** Energiebedarf, die der Vermeidung von Knochenschäden des Junghundes dient, eine Fachperson befragt werden.

PROF. DR. ANNELIESE LIESEGANG

Dipl. ECVCN, Dipl. IVAS
Institut für Tierernährung,
Vetsuisse Fakultät, Universität Zürich